

Predigt am Himmelfahrtstag 2015

14. Mai 2015

Textgrundlage: Wenn ich erhöht werde von der Erde, dann will ich alle zu mir ziehen. (Joh 12,32)

Friede sei mit Euch und Gnade von dem, der da war und der da ist und der da kommt – Amen.

Ist das lang?

(Mit den Fingern Sekunden zählen)

Wenn Sie fünf Jahre alt sind und aufs Karussell wollen, dann ist das sehr lang.

Ist ein Augenblick kurz?

„Einen kurzen Augenblick noch“ – wenn Sie mit Zahnschmerzen im Warteraum sitzen dauern Augenblicke sehr lang.

Lang und länger,

einen Augenblick und kürzer,

all das ist relativ, all das verändert sich je nachdem wer oder was ich bin und von wo aus ich es betrachtet.

Momente und Zeiten, selbst als relative Einheiten sind sie aber immer noch irgendwie fassbar, als Jahreszeit oder als der Moment, in dem wir uns kennen lernten.

Aber wenn ich jetzt Sie frage, zu welcher Zeit dieses Jahr der Frühling begann? Wie viel Antworten würde ich wohl kriegen?

Zeitansagen sind sehr schwierig, weil die Sache mit der Zeit so schwierig ist.

Was ist Zeit?

Ein kluger Mann hat einmal gesagt:

„Wenn mich niemand danach fragt, weiß ich es; will ich es einem Fragenden erklären, weiß ich es nicht.“

Was ist Zeit?

Zumindest dass sie ist, die Zeit, dass sie da ist, ist gar keine Frage.

Aber was sie ist, ist nach wie vor eine der schwierigsten Fragen überhaupt.

Und wo eine schwierige Frage ist, wartet schon die zweite:

Wie funktioniert die Zeit?

Nun sie vergeht, tick, tack, tick, tack ...

Der Sekundenzeiger meiner Armbanduhr macht das ganz deutlich...

Ja, sie vergeht, Blatt für Blatt auf meinem Kalender zeigt mir das an.

Die Zeit vergeht und ich habe das Gefühl, dass ich weiß wie:

Tick, tack, da ist meine Geschichte – Vergangenheit.

Tick, tack, da ist dieser Gottesdienst – Gegenwart.

Tick, tack, da sind meine Pläne, Hoffnungen und Sorgen – Zukunft.

Wie funktioniert die Zeit?

Ich glaube es zu wissen, weil ich die Zeit messe mit meiner Uhr, mit meinem Kalender, Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft...

doch schon beim genaueren Betrachten der Gegenwart, wird es schwierig:

je genauer ich sie betrachte, desto kleiner wird sie,

eine Spanne, ein Moment, ein Augenblick, ein Wimpernschlag,

was gerade noch Zukunft war,

ist jetzt schon wieder Vergangenheit... da ist es passiert, und schon wieder,

und wieder

Na und das mit der Vergangenheit ... also meine Erinnerung ist nicht in

Tage und Stunden gerastert,

das erste Ferienlager war sehr, sehr lang,

der letzte Urlaub dagegen, obwohl gleichlang, war sehr kurz.

Es gibt dazu eine Theorie, die besagt, dass wir mit 20 bereits ein Drittel unserer lebenslänglichen Erinnerung gelebt haben, ganz egal, wie alt wir werden.

Und es gibt den ganz und gar nicht freundlichen Spruch, in dem aber auch ein Körnchen Wahrheit steckt:

Wenn du über 50 bist, feierst du alle drei Monate Weihnachten...

Wie mein Leben wohl ohne Zeit aussähe?

Kein: Erinnern an... Kein: Warten auf... Kein: Leben in ...
alles gleichzeitig?

Vielleicht wäre mein Leben ohne Zeit aber auch ein Leben in und mit der
Ewigkeit...

Ja, mein Leben ohne Zeit, das wär wohl Gottes Ewigkeit!

*Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu
mir ziehen.*

Wenn..., dann...

Wann wird das sein?

Oder: ist das schon gewesen?

Sind wir schon mitten drin, in dieser Erhöhungszeit?!

Ist das ... [zur Decke zeigen] hoch?

Wenn Sie als Schnecke von unter der Decke runter gucken, ist das ... sehr
hoch!

Ist das ... lang? [von Altar zu Stuhlreihe und zurück?]

Wenn Sie schon mal in der Potsdamer Nikolaikirche waren, oder wenn sie
einmal im Petersdom sind, dann ist das... ein sehr kurzer Weg im Gottes-
Raum!

Als ich über die Zeit nachgrübelte, wurde mein Arbeitsraum immer kleiner,
irgendwann fühlte ich mich wie Gulliver und wollte raus, ins Freie, unter
den Himmel in die weite, weite Natur!

Und ich merkte, dass auch der Raum, ganz wie die Zeit,

nicht bloß aus Metern besteht

In Metern können wir den Raum vermessen, können ihn abschreiten und doch war mein Elternhaus als ich 6 Jahre alt war viel größer als es jetzt ist.

In Metern können wir den Raum vermessen und dennoch ist der Weg mit dem Fahrrad zur Arbeit viel kürzer, wenn die Sonne scheint und auch auf dem Heimweg scheint er oft ein wenig geschrumpft.

Und wenn ich jetzt noch bedenke, dass mein Raum sich anders anfühlt als Ihrer, das all dies hier (zeigen) von Mensch zu Mensch ganz anders aussieht...

würde ich durch Ihre Augen sehen, sähe ich anderes und ich sähe anders.

Und würde mein Gehirn nicht alles von den Füßen auf den Kopf stellen, dann wäre mir erst einmal ziemlich übel, doch dann würde meine Wahrnehmung eben eine andere sein...

Wie der Raum wohl für Blinde aussieht?

Und wie für Taube?

Wie sieht Ihr Lebensraum aus und wie ihr Gottesraum?

Mit welchen Sinnen messen wir unsere Lebenszeit aus?

Es gibt viele Sinne – ich brauch bei weitem nicht alle, für manches bin ich taub und blind,

Und das ist vielleicht auch gut so!

das müssen Sie mir dann mit ihren Sinnen zeigen.

Es ist gut so, dass wir anderes sehen und anderes...

Worüber sollten wir denn noch miteinander reden, worüber diskutieren, ja, worüber streiten, wenn wir alle das gleiche sehen, fühlen und erleben würden?

Ich finde es gut, dass vieles in meinem Leben relativ ist.

Ich finde es gut, dass der Mensch neben mir anderes sieht und fühlt und erlebt als ich.

Ich finde es nur immer wieder schwer, mir das klar zu machen.

Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.

Wie wird das sein?

Und: Wo wird das sein?

Sind wir schon mitten drin, in dieser Erhöhungsraum?!

Es gibt ein Fest im Jahr, da wird es mir immer sehr, sehr anschaulich, dass das mit den Sinnen und dem drüber reden gar nicht so einfach ist.

Himmelfahrt heißt dieses Fest und mir wird an diesem Donnerstag im Mai immer wieder klar, dass es neben dem Sinn für Zeit und Raum noch einen ganz anderen Sinn gibt, der auch von Mensch zu Mensch ganz unterschiedlich ausgeprägt ist...

Den Gottessinn, einen Sinn für Gott und einen Sinn für seine Geschichte, eine Geschichte, die jenseits meiner Zeit geschieht und die die niedrige Decke meines Raumes durchstößt und mich zum Himmel weist.

Ohne dieses Jenseits und dieses „darüber hinaus“, ohne diesen Sinn, ist das Fest der Himmelfahrt ziemlich schnell ziemlicher Unsinn.

Das ist noch heute gut zu sehen an alten Bildern, an alten Malereien sieht man, dass sie schon vor hunderten von Jahren irgendwie komisch war diese Vorstellung davon, dass da ein Mensch gen Himmel gefahren sei – ja wie denn? Ohne Fahrstuhl und ohne Raketen? Mit einer Kutsche? Oder hat ihn Gott-Vater eher geangelt?

(M)ein Sinn für Raum, (m)ein Sinn für Zeit und seien sie noch so relativ, helfen an dieser Stelle überhaupt nicht weiter.

Im Gegenteil, meine Ideen von Raum und Zeit sind bei der Geschichte von der Himmelfahrt wohl eher hinderlich, denn die Frage von wo nach wo und womit da eigentlich wer gefahren sei, bringt irgendwie nur begrenzt weiter.

Das merkten auch viele Maler. Auf Himmelfahrtsbildern sind nur noch die Füße Jesu am oberen Bildrand zu erkennen, gerade noch die Fußspitzen, kurz bevor auch sie aus dem Bild verschwinden...

Solche Bilder bereiten mir immer große Freude – weil Jesus nicht einfach aus dem Blickfeld des Bildes verschwindet, es wäre nicht mehr zu sehen, wenn das Bild größer wäre, weil es immer noch ein Bild wäre und an Himmelfahrt, nun ja, da verlässt Jesus nicht einfach mein Bild, sondern er sprengt vielmehr meinen Rahmen

Dasselbe tut auch der Wochenspruch für Himmelfahrt, auch hier muss ich mein räumliches Denken zumindest einmal ganz umzukrempeln, nicht der Text ist das Bild, sondern wir sind es.

Der Text ist Himmelfahrt und er durchbricht unseren Rahmen:

Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.

Wenn..., ich mich darauf einlasse, dass manches meine Sinne übersteigt und meinen Vorstellungsrahmen sprengt... wenn, ich das tue, dann... kann manches leicht werden, oder zumindest leichter.

Wenn ich mich meinem Gottessinn vertraue, dann hab ich schon heute Anteil an Gottes Ewigkeit und Raum in Gottes Himmel.

Amen.

Und der Friede Gottes, der leicht ist und leichter macht, als meine kleine Welt es glaubt, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn.

Amen.

Juliane Rumpel, im Mai 2015.